

KURZBERICHT

Thema	Katamnese-Erhebung zur stationären Rehabilitation bei Pathologischem Glücksspiel
Schlüsselbegriffe	Therapiewirksamkeit – Prä-Post – Katamnese – Pathologisches Glücksspiel – stationäre Rehabilitation – Einflussfaktoren
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Auftragnehmer(in)	Bundesverband für Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. (buss)
Projektleitung	Prof. Dr. Andreas Koch
Autor(en)	Kai W. Müller, Prof. Dr. Andreas Koch
Beginn	01.03.2013
Ende	30.04.2015

Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Die stationäre Behandlung von Rehabilitanden mit der Diagnose Pathologisches Glücksspiel erfolgt in Suchtfachkliniken, die über ein entsprechendes Konzept verfügen und als Kompetenzzentrum von den Leistungsträgern für diese Indikation anerkannt sind. Der Erfolg der Therapie kann bislang im Wesentlichen durch den erfolgreichen Behandlungsabschluss (Haltequote) nachgewiesen werden. Eine Wirksamkeitsüberprüfung im Rahmen der Routinekatamnese gem. KDS (Deutscher Kerndatensatz) ist schwierig, da die eingesetzten Fragebögen vor allem für die Abfrage von Substanzkonsum formuliert sind. Gesonderte Katamneseuntersuchungen für stoffungebundene Suchtformen existieren bislang nur wenige bzw. mit geringer Aussagekraft. Im Rahmen des vorliegenden Projektes sollte eine spezifische Katamnese (Fragebogen, Durchführung) für Glücksspielsucht entwickelt werden, die auf den Vorgaben des KDS basiert, aber zu besseren Ergebnissen führt. Es wurden für einen Entlassungsjahrgang (2013 mit ca. 400 Behandlungsfällen) neben katamnestischen Daten in der Nachbefragung auch Basis- und KTL-Daten (Klassifikation Therapeutische Leistungen) sowie Informationen aus zusätzlicher Testdiagnostik erhoben, um zusätzlich zu Aussagen über die Wirksamkeit der Behandlung auch eine detaillierte psychopathologische Charakterisierung dieser Patientengruppe zu ermöglichen. Diese Ergebnisse dienen auch der Weiterentwicklung der Therapiekonzepte in den Einrichtungen, und es sollte außerdem die Möglichkeit der Etablierung einer Routinekatamnese für die Zukunft überprüft werden.

Durchführung, Methodik

Bei dem Forschungsprojekt handelte es sich um eine multizentrische Katamnese-Studie an einer klinischen Stichprobe von stationär behandelten Patienten und Patientinnen mit der Primärdiagnose Pathologisches Glücksspiel (F63.0). Die Datenerhebung erfolgte in 8 Fachkliniken des buss, die für die Behandlung dieses Störungsbildes anerkannt sind. Die Rekrutierungsstichprobe umfasste 402 Patientinnen und Patienten, die im Zeitraum zwischen dem 01.04.2013 und 01.04.2014 eine stationäre Rehabilitation wegen Pathologischen Glücksspiels antraten, und umfasste insgesamt 3 Messzeitpunkte (pretreatment, posttreatment, n=257; Follow-up, n=174). Es werden keine Ausschlusskriterien definiert, jedoch wurden einzelne Variablen (z.B. komorbide Erkrankungen) in der statistischen Analyse kontrolliert, um mögliche Einflüsse zu identifizieren. Die Datenerhebung erfolgte über die drei Messzeitpunkte primär über standardisierte und validierte Fragebogenverfahren und Daten des Deutschen Kerndatensatzes. Im Follow-up wurde zudem der wichtigste primäre Endpunkt (Kriterien des Pathologischen Glücksspiels) mittels eines semi-strukturierten klinischen Interviews in Form von Telefoninterviews erhoben.

Gender Mainstreaming

Eine gesonderte Analyse geschlechtsspezifischer Faktoren war beabsichtigt, konnte jedoch auf Grund der geringen Anzahl von n=7 weiblichen Patienten nicht realisiert werden. Die Nonresponderanalysen zeigten jedoch, dass sich unter den Patienten, die einer Studienteilnahme zum ersten Messzeitpunkt nicht zustimmten, überzufällig mehr Frauen als Männer befanden. Dies lässt darauf schließen, dass in Folgeerhebungen ein besonderer Fokus auf die Rekrutierung weiblicher Patienten gelegt werden sollte.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Die Ausschöpfungsquote in der Rekrutierungsphase belief sich auf 63.5%. Hinsichtlich des primären Endpunktes (Kriterien des Pathologischen Glücksspiels zum Follow-up) erwies sich, dass 69% der Patientinnen

und Patienten nicht mehr die diagnostischen Kriterien des Pathologischen Glücksspiels erfüllten und somit als erfolgreich austherapiert gelten können. Bei allen Patientinnen und Patienten war im Vergleich der Zeitpunkte Aufnahme und Entlassung zudem eine signifikante Abnahme der allgemeinen psychopathologischen Symptombelastung zu verzeichnen, die zum Follow-up nicht mehr signifikant anstieg. Sehr hohe Effektstärken im Follow-up waren hinsichtlich des psychosozialen Funktionsniveaus zu beobachten: Hier ergab sich sowohl für die Gruppe der erfolgreich austherapierten, als auch – in etwas geringerem Umfang – der dauerhaft rückfälligen Patientinnen und Patienten in den Bereichen Arbeit, Sozialleben und Familienleben eine deutliche Verminderung der glücksspielbedingten Beeinträchtigung.

Dieses Ergebnis dürfte mit einer hohen Therapiedichte im Zusammenhang stehen, die sich an einer Auswertung der KTL-Daten ablesen lässt. Patientinnen und Patienten mit der Diagnose Pathologisches Glücksspiel weisen also im Vergleich zu anderen Patientengruppen eine höhere Therapiedichte auf. Eine deutlich intensivere Therapieeinbindung betraf v.a. die Bereich Soziotherapie, Ergo- und Arbeitstherapie und Physiotherapie. Zusätzlich zeigte sich im Vergleich zwischen der Gruppe der zum Follow-up erfolgreich austherapierten vs. rückfälligen Patientinnen und Patienten, dass eine remittierte Glücksspielproblematik mit einer signifikanten Steigerung in einigen Bereichen des psychischen Wohlbefindens und einer Veränderung in zentralen Persönlichkeitsfaktoren, die auf eine funktionale Persönlichkeitsnachreifung hindeuten, assoziiert war.

Eine weitere wichtige Erkenntnis betraf die Analyse der Abstinenzquoten: Obwohl sich erwies, dass ca. 60% der Patientinnen und Patienten zum Follow-up von Rückfällen berichteten, war dies nicht gleichbedeutend mit der Erfüllung der diagnostischen Kriterien des Pathologischen Glücksspiels. Eine detaillierte Analyse des Rückfallgeschehens wies aus, dass sich Rückfälle in der Regel innerhalb der ersten drei Monate nach der Entlassung ereignen und insbesondere die Situationen Verfügbarkeit von Bargeld, erlebte Konflikte im Alltag und Einfluss durch soziale Interaktionspartner einen Rückfall vorhersagten.

Eine Besonderheit des Projekts betraf zudem die Durchführung von Nonresponderanalysen. Hier erwies sich, dass sich unter den Nichtteilnehmern deutlich mehr weibliche Patienten befanden, worauf in Folgeuntersuchungen verstärkt eingegangen werden sollte.

Die Datenerhebung zum Follow-up ergab eine vor Projektbeginn unerwartete neue Datenquelle in Bezug auf die gestellten Fragen mit offenem Antwortformat. Insbesondere die Bereiche „Umstände des Rückfallgeschehens und eingeleitete Gegenmaßnahmen“ sowie „subjektive Einschätzung des Therapieerfolgs“ wurden von den Patientinnen und Patienten teilweise sehr ausführlich beantwortet.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Durch die Studie konnte die Wirksamkeit der bestehenden Therapiekonzepte und Behandlungsstrukturen bei der stationären medizinischen Rehabilitation von Pathologischen Glücksspielenden nachgewiesen werden. Die Projektergebnisse geben Hinweise, in welchen Teilbereichen die Therapiekonzepte weiterentwickelt werden könnten. Die beteiligten Einrichtungen werden die Studienergebnisse analysieren und konkrete Rückschlüsse für die eigene konzeptionelle Weiterentwicklung daraus ziehen. Die Erkenntnisse aus diesem Projekt werden in die derzeit laufende Überarbeitung des KDS und der Routinekatamnese eingebracht.

verwendete Literatur

entfällt